



Natalie Imboden, Co-Präsidentin

10. März 2015, Delegiertenversammlung Grüne Kanton Bern
Es gilt das gesprochene Wort.

Chères et chers VertEs, Liebe Grüne

Zuerst möchte ich mich bedanken für das Vertrauen, welches ihr Jan Remund und mir schenkt. Zugegeben habe ich persönlich auch Respekt vor dieser Aufgabe. Wir wollen nicht alles anders machen als unsere VorgängerInnen, sondern unsere Stärken gemeinsam weiterentwickeln. Wir dürfen stolz darauf sein, Teil der Grünen Bewegung zu sein. Es gibt nicht den oder die Grüne. Es gibt vielfältige Grüne: den Grünen Bio-Bauer, die Grüne Unternehmerin, den Grünen Lehrer, die Grüne Gewerkschafterin. Und es braucht alle gemeinsam. Ich bin stolz und mit Überzeugung eine Grüne. Warum?

Wir Grüne denken voraus. Früher tönnte Tempo 20 in Wohnquartieren utopisch (für einige auch heute noch). Aber viele Menschen teilen heute unsere Forderung. Sie haben erkannt, dass mehr Schulwegsicherheit, weniger Lärm und Abgase die Lebensqualität erhöhen. Auch gleiche Rechte für Schwule, Lesben, kurz LGBT-Menschen, wofür sich Grüne einsetzen, sind heute breit anerkannt. Wir Grüne denken aber weiter, wenn es neue Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen braucht. Zum Beispiel „teilen statt besitzen“, Recycling statt Wegwerfgesellschaft, wie es unsere Initiative für eine Grüne Wirtschaft fordert. Ein neues Wirtschaftsmodell nach dem Motto: „anders statt mehr“. Für innovative Ideen ernten wir manchmal auch Unverständnis. Daher braucht es Überzeugungswillen, clevere Argumente und Durchhaltevermögen.

Wir Grüne denken nicht nur, wir Grüne handeln gemeinsam: Mit unserer Stopp-Fracking-Initiative und der Kulturland-Initiative haben wir im Kanton Bern zentrale Themen gesetzt, welche den Umgang mit unserem Boden ins Zentrum stellen. Passend zum diesjährigen internationalen UNO-Jahr des Bodens. Chapeau auch vor den Jungen Grünen, die national mit einer Initiative „Keine Einzonung ohne Auszonung“ einen Stopp der Zersiedelung und einen Paradigmenwechsel in der Siedlungs- und Wohnpolitik fordern (www.zersiedelung-stoppen.ch).

Wir Grüne handeln, wenn die bürgerliche Sparwut einen sozialpolitischen Kahlschlag bei den Prämienverbilligungen durchsetzen will. Erst recht, da wir seit heute wissen, dass die Kantonsrechnung 2014 mit einem Überschuss von 212 Millionen Franken abschliesst. Dass der Widerstand gegen Sozialabbau erfolgreich ist, zeigte sich am Abstimmungswochenende in Solothurn und im Aargau. Im Aargau wurde ein Sparpaket an der Urne verhindert, in Solothurn hat



sich die Bevölkerung gegen den Abbau bei den Prämienverbilligungen für die Krankenkassen gewehrt.

Ich habe am Samstag auf dem Bundesplatz beim Sammeln für das Referendum „Nein zum Abbau bei den Prämienverbilligungen“ eine alleinerziehende Mutter getroffen. Sie hat zwar einen guten Job mit entsprechendem Lohn, aber als Alleinerziehende arbeitet sie Teilzeit. Sie hat im letzten Jahr die Prämienverbilligung für sich und ihre Tochter ganz verloren und sagte: „Jetzt wird es schwierig für uns. Ich nehme noch Unterschriftenbogen mit.“ Diese Erfahrung zeigt, dass wir Grüne nahe bei den Menschen sind. Wir machen Politik nicht für uns. Für uns stehen der Mensch und der Erhalt der natürlichen Grundlagen im Zentrum.

Wir sind die Grünen BotschafterInnen, die am Arbeitsplatz oder auch beim Unterschriftensammeln selbstverständlich hinstehen: „Ich bin Grün. Wir Grüne wollen die Zukunft gestalten. Wählt uns Grüne am 18. Oktober 2015.“ Erfolgreiche Grüne Politik ist dabei immer Teamarbeit. Sie funktioniert nur, wenn alle nach ihren Kräften mitmachen. Und dazu braucht es jede einzelne Person hier im Saal. Wir brauchen für die National- und Ständeratswahlen jede Hand und jeden Kopf. Gemeinsam engagieren wir uns für unser tolles und starkes Frauen-Trio im Bundeshaus zusammen mit Christine Häslar, Aline Trede und Regula Rytz. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Jan und euch allen!
#proud2Bgreen